

die größte Insel Europas. Mit ihren Nordspitzen gerade noch den Polarkreis erreichend und vom Oten Meridiane durchschnitten, bildete Island eine Station auf dem Wege der Normannen gegen Grönland und Amerika. Aber während dort ihre Colonien zu Grunde giengen, so hat sich hier das duldende, kräftige Volk ohne weiteren Nachschub aus der Heimat erhalten. Die Insel, durchaus vulkanischer Natur, bildet ein großes zusammenhängendes Plateau, dessen mit Gletschern und ewigem Schnee bedecktes Innere man nicht kennt. Die Berge erheben sich nämlich zum Theil über 6000 Fuß. Höchstens 800 □ M. sind als dem Menschen dienstbar anzusehen. Eine Kette noch thätiger Vulkane durchzieht vom Hekla (4792') bis zum Krabla die Insel von Südwest nach Nordost. Von diesen Vulkanen ist der Hekla der gefürchtetste, weil seine Ausbrüche so oft die dürftigen Weiden verheert haben, die sich in seiner Umgegend ausbreiten, und auf deren Ausbeutung durch Schaf-, Hindvieh- und Pferdezucht die Existenz der Isländer wesentlich beruht, denn vom Ackerbau kann im Lande nirgends die Rede sein. Es fehlen dem nebelreichen Lande die warmen Sommer, welche auf der skandinavischen Halbinsel noch jenseits des Polarkreises Getreide reifen lassen. Man nimmt an, daß auf der ganzen Insel mehrere 100 □ M. ehemaliger Weiden durch Asfensfälle zerstört sind. Vulkanischer Natur sind ferner die heißen Quellen, die zum Theil periodisch springen (Geiser). Die vielfach durch tief einschneidende Fjords zersetzten Küsten gewähren meistens vortreffliche Häfen, und das fischreiche Meer und die mit unzähligen Vögelschaaren (*Alca impennis* ausgerottet!) besetzten Küsteninseln müssen zur Erhaltung der Bevölkerung, einen wichtigen Beitrag liefern. Der Golfstrom, der die Südküsten des Landes bespült, liefert Treibholz, welches seine Heimat in den Wäldern des Mississippi und Missouri hat, ein um so wichtigeres Geschenk für die Bevölkerung, als die Insel außer ein paar Arten von zwerghaften Birken kein Holzgewächs besitzt. Der Golfstrom ruft zugleich einen auffallenden klimatischen Gegensatz zwischen der Süd- und Nordküste hervor. Erstere, vom ihm bespült, ist auffallend feuchter, wärmer, nebelreicher als die Nordküste, die dem Polarstrom offen daliegt, so daß, während die Südküste stets eisfrei ist, auf dieser das von Polarströmen aus höheren Breiten herabgeführte Eis oft bis zum Juli hin die Häfen blockiert. Dennoch ist der Norden stärker bewohnt, weil hier das Land flacher ist und in den weiten Flußthälern reiche Weiden hat. Aber die Hafensplätze mit größeren Ansiedelungen finden sich auf dem südlichen Theil der Insel.

Als in Norwegen Harald Haarfage sich (874) zum Alleinherrscher erhob, wanderten unzufriedene Normannen auf die kurz zuvor entdeckte Insel aus, und schon im 10ten Jahrhundert war dieselbe vollständig besiedelt. Während die übrigen germanischen Länder in Barbarei versunken waren, zeichnete sich Island durch die hohe Bildung seiner Bevölkerung aus. Hier wurden die alten Sagen der Scandinavier gesammelt, und in den Edden der Inbegriff des skandinavischen Heidenthums niedergelegt. Wallfahrtszüge bis nach Rom hin waren etwas sehr gewöhnliches, und noch heute sind die Reiseberichte isländischer Pilgrime eine wichtige Quelle für die Kenntnisse der mittelalterlichen Verkehrswege in Deutschland und Italien. Innere Streitigkeiten hatten den Verlust der republikanischen Freiheit zur Folge; die Insel kam 1264 an Norwegen und später mit diesem Lande an Dänemark, bei welchem sie bis heute geblieben ist. Sie bildet indes einen gesonderten Theil dieser Monarchie mit eigener Verfassung. Die Bevölkerung, etwa 64 T., ist seit hundert Jahren stationär geblieben. Noch heute zeichnen sich die Isländer durch hohe geistige Begabung und Wissensthrieb aus. Bücher sind der einzige Luxus, den der Isländer sich erlaubt. Obwohl es keine Schulen gibt, sondern die Kinder nur auf den Unterricht der Eltern angewiesen ist, kann jedermann lesen und schreiben. Klopstock und Homer, ins Isländische übersetzt, werden von den